

DIZ-BILD DES MONATS



09/22 - **KÖNIGIN DER INDUSTRIEKULTUR.** Sirikit, Königin von Thailand, als Produktwerbung in Stadtallendorf 1961 - Von Jörg Probst.

Fast übersieht man, dass der Betrachter ein wenig von oben herab in leichter Draufsicht auf die Dargestellte herunterblickt (**Abb.1**). Dennoch prägt die leicht erhöhte Perspektive des offenbar stehenden Fotografen auf die Sitzende das Bild. Dem Foto fehlt dadurch jene gespreizte Feierlichkeit und protokollarische Steifheit, die festlichen Anlässen zumeist anhaftet. Die ausgesuchte Kleidung, der kostbare Schmuck und das sorgfältige Make-Up der Person, aber auch das verschwenderische Tischgedeck lassen auf einen solchen seltenen, mit bestimmten Verhaltensregeln von der Kleidervorschrift bis hin zu den Tischsitten verbundenen offiziellen Anlass schließen. Zu sehen ist eine junge Frau von eindeutig nichteuropäischem Äußeren. Der Schnitt der Augen und die malaiischen Konturen des Gesichts lassen an einen fernöstlichen Hintergrund denken. Die Dekoration der Rückwand in der Art einer exotischen Bespannung verstärkt diesen Eindruck und erinnert dadurch den Betrachter sehr entfernt an die Gemälde aus der Südsee von Paul Gauguin. Mit einem strahlenden Lächeln hat die Dargestellte ein Glas erhoben, wobei der Blick offenlässt, ob sie damit eine andere Person grüßt oder ganz allgemein als Verkörperung von Glanz und Glamour posiert.

Schnell überträgt sich das Lächeln der Aufnahme auf den Betrachter, das jedoch auch wegen des etwas irritierenden Kontra-



Abb.1: Königin Sirikit von Thailand, Fotograf ungenannt, 1961.

stes dieser Fotografie zu dem von ihr bebilderten Text. Denn das Bilddokument über das Leben der Reichen und Schönen zierte nicht die Klatsch-Spalten einer Illustrierten, sondern einen Bericht aus dem Stadtmagazin *Hallo Stadt Allendorf* über den „Werkstoff Glas aus dem Kristallglaswerk Hirschberg, Stadt Allendorf“ in einer Serie mit dem Titel „Aus der Industrie“ (**Abb.2**). Text und Bild passen so wenig zusammen, dass die Fotografie hier eher wie ein Versehen des Verlages beim Layout wirkt. Der Artikel nimmt mit keinem Wort auf das Bild Bezug. Nur durch die Bildunterschrift wird klar, dass es sich mit der Zuordnung der Fotografie zu diesem Beitrag um keinen Druckfehler handelt. „*Königin Sirikit von Thailand, deren anspruchsvoller Geschmack in aller Welt gerühmt wird, bevorzugt ein klares, leuchtendes Weinglas*“, ist unter der Aufnahme zu lesen.

So passt die Fotografie nur dadurch zu dem Zeitschriftenaufsatz, dass dieser über die Entdeckung, Herstellung und Kultivierung des Glases eine Art Panorama bietet. Besonders ausführlich stellt der Autor, der Verkaufsleiter des für sich werbenden Kristallglaswerks, die Produktions- und Bearbeitungsverfahren bei der industriellen Fertigung von Glaswaren dar. Die ersten Passa-

Aus der Industrie

Werkstoff Glas aus dem Kristallglaswerk Hirschberg, Stadt Allendorf

Von Helmut Peters, Verkaufsleiter



KÖNIGIN SIRIKIT VON THAILAND, deren anspruchsvoller Geschmack in aller Welt gerühmt wird, bevorzugt ein klares, leuchtendes Weinglas

Wohl hat sich die Glasindustrie vor allem in den letzten Jahrzehnten rasant weiterentwickelt und stellt Glasgefäße mit modernsten vollautomatischen Maschinen ohne manuelle Hilfe in riesigen Mengen her wie z. B. in unserem Schwesterwerk, der Firma Glaswerke Ruhr A. G. in Essen.

Es ist etwas Besonderes um den Werkstoff Glas, um dieses Material, das als fester Stoff — lichtdurchlässig und klar, in geschliffenem Zustand — leuchtend und funkelnd und von Metalloxyden durchsetzt — in sämtlichen Farbnuancen strahlen kann!

Glas ist kein fertig gegebener Werkstoff wie es etwa das Holz oder der Stein ist, Glas ist eine Erfindung des Menschen, es ist ein Gemenge, genauer gesagt, eine erstarrte Schmelze, die in ihrer Zusammensetzung als wichtigste Grundstoffe Sand, Kalk und Soda aufweist.

Wo und wie dem Menschen erstmalig die Herstellung des Glases gelang, ist uns nicht bekannt. Jedoch geht seine Geschichte bis in das fünfte Jahrtausend vor der Zeitenwende zurück. Wahrscheinlich ist Ägypten als Ursprungsland des Glases anzusprechen, denn dort wurden die bisher ältesten Glasfunde gemacht.

Aber erst mit der Erfindung der Glasmacherpfeife vor ca. 2000 Jahren eroberte sich das Glas weite Gebiete des alltäglichen Gebrauchsgerätes, um dann im 19. und 20. Jahrhundert den Siegeszug anzutreten, den wir heute vor Augen haben.

Unsere Zeit kann sich ein Leben ohne Glas kaum mehr vorstellen. Trotz aller neu erarbeiteten Kunststoffe hat das Glas seine Rolle im Haushalt auf dem Eßtisch unverändert beibehalten. Und in der Industrie ist es dabei, seinen Anteil weiter auszudehnen und neue Verwendungsmöglichkeiten zu entdecken.

Die eigentliche Herstellung eines Glasgegenstandes, sei es ein Kelch oder ein Becher, ein Teller oder eine Vase, geschieht heute wie vor 2000 Jahren in der gleichen handwerklichen Weise.

Die handwerkliche Mundblasfertigung hat daneben immer ihren Platz behaupten können. Sie ist in erster Linie Hersteller individueller form- und dekormäßig vielgestaltiger Artikel, die dazu noch in farblicher Hinsicht variantenreich belebt werden können.

17

Abb.2: „Hallo Stadt Allendorf“, Heft 26/Weihnachten 1961, S.17 mit Fotografie von Königin Sirikit von Thailand

gen über die Jahrtausende alte Geschichte des Glases münden in detailreiche Darstellungen über die Entstehung von Glasprodukten, die „heute wie vor 2000 Jahren in der gleichen handwerklichen Weise“ entstehen. Das Bild der Königin von Thailand steht daneben nur deshalb nicht ganz und gar wie ein Fremdkörper, weil es für den „Siegeszug“ des Glases von einem ehemals exklusiven Luxusartikel zu einem „alltäglichen Gebrauchsgerät“ ein beziehungsreiches Beispiel darstellt und es letztlich dem Betrachter erlaubt, sich beim Anstoßen und Zuprosten selbst wie ein König oder eine Königin zu fühlen.

Blättert man den mehrseitigen Artikel weiter durch, verlagert sich der Schwerpunkt jedoch auch optisch auf die Glasproduktion (**Abb.3**). Mit drei viertelseitigen Abbildungen auf der Folge-seite wird der Text zu einer Art Lehrbuch über die Glasmacherarbeit und kontrastiert mit seinen Fotografien von durchweg älteren Fabrikarbeitern in Werkskluft an Maschinen besonders stark zu der vornehmen gekrönten, strahlend schönen jungen Dame,

Werkstoff Glas aus dem Kristallglaswerk Hirschberg, Stadt Allendorf
Von Helmut Peters, Verkaufsdirektor



KÖNIGIN SIRIKIT VON THAILAND, deren anpruchsvoller Geschmack in aller Welt geschätzt wird, bevorzugt ein klares, leuchtendes Weinglas

Wohl hat sich die Glasindustrie vor allem in den letzten Jahrzehnten rasant weiterentwickelt und sich Glasgäße mit modernsten vollautomatischen Maschinen eine mächtige Hilfe in einigen Mengen her wie z. B. in unserem Schwesterwerk, der Firma Glaswerke Ruhr A. G. in Essen.

Es ist etwas Besonderes um den Werkstoff Glas von diesem Material, das die feinsten Stoffe – Inhibitorenblausäure und klar, im großindustriellen Zustand – vorwiegend aus Sand und Kalk und von Metalloxyden durchsetzt – in sämtlichen Pharmazeutika stabilisiert kann.

Glas ist kein fertig geformter Werkstoff wie es etwa das Holz oder der Stein ist, Glas ist eine Erfindung des Menschen, es ist ein Gemenge, genau so genau, eine erstarrte Schmelze, die in ihrer Zusammensetzung die wichtigsten Grundstoffe Sand, Kalk und Soda aufweist.

Wo und wie dem Menschen erstmalig die Herstellung des Glases gelang, ist uns nicht bekannt. Jedoch geht seine Geschichte bis in das fünfte Jahrtausend vor der Zeitrechnung zurück. Wahrscheinlich ist Ägypten als Ursprungsland des Glases anzusehen, denn dort wurden die ersten ägyptischen Glasbläser gemacht.

Aber erst mit der Einführung der Glasmaschinentechnik vor ca. 2000 Jahren erlebte sich das Glas weite Geltung des alltäglichen Gebrauchsglases, im Jahre 18 und 20. Jahrhundert den Siegeszug ansetzten, den wir heute vor Augen haben.

Unsere Zeit kann sich ein Leben ohne Glas kaum mehr vorstellen. Trotz aller neu erarbeiteten Kenntnisse hat das Glas seine Rolle im Haushalt, dem öffentlichen und privaten Leben, und in der Industrie ist es dabei, seinen Anteil weiter auszubauen und neue Verwendungsmöglichkeiten zu entdecken.

Die eigentliche Herstellung eines Glasmaschinenglases ist in ein Kilohr oder ein halbes, ein Teiler oder eine Vase, geschätzt kann sie vor 200 Jahren in der gleichen handwerklichen Weise.

Die handwerkliche Maschinentechnik hat daneben immer ihren Platz behaupten können. Sie ist in erster Linie Hersteller individueller Form- und dekormäßig geformter Gegenstände, die durch ihre farblicher Hinsicht variationsreich beliebt werden können.

Das Glas im Ofen ist bei einer Arbeitstemperatur von 1200° eine zähflüssige hitzefeste Masse, aus der mit Hilfe der eisernen Glasmaschinentechnik – einem Blasrohr von etwa 1,50 m Länge – ein Glasgefäß entnommen wird. Es bildet sich zunächst eine röhrenartige Kapillare, die sich nach dem Gesetz der Schwerkraft zu einer Tropfenform streckt.

Ständiges Blasen, Drehen und Schwanken der Pfeile unter Ausweitung eines Hohlraumes geben der Glasmasse die erforderliche Grundform. Von hier aus ergeben sich nun vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten.

Die im vorherigen stehende Glasmaschinentechnik wird bei der Fertigung einer Schale oder eines Bechers in die bereitstehende saure Holz- oder Eisenform unter ständigem Drehen eingepblasen. Nach Öffnen der Form ist der Artikel mit der Kappe fertig und die Arbeit für den Glasmacher beendet, wenn der Gegenstand durch Schütten mit etwas Wasser von der Glasmaschinentechnik abgedrückt wird.

Ein Korb wird auf gleiche Weise in die geschaltene Form eingepblasen. An der Unterseite, der sogenannten Coupe, wird nun zusätzlich ein entsprechendes Glasgefäß angepresst, mit der Schere abgetrennt und unter weiterem Drehen der Pfeile auf dem Glasmaschinentechnik zur gewünschten Störform und Störgröße ausgezogen. Ein weiterer kleiner Glaszylinder, auf die Störform angepresst, wird mit Hilfe zweier eiserner Becherchen unter ständigem Drehen der Pfeile zur Fullplatte des Bechers geformt. Vasen, Bowlen, Ascher und sonstige Haushaltsgegenstände.



Aus diesem mächtigen GLASTROPFEN wird im Endstadium ein kunstvolles Biergeschloß



SCHLEIFEN einer Kristall-Schale an Schleifstein



DER GLASMACHER beim Formen des Stiles und der Fullplatte

Abb.3: „Hallo Stadt Allendorf“, Heft 26/Weihnachten 1961, S.17 und 19 mit Fotografien aus der Glasindustrie und von Königin Sirikit von Thailand.

deren Porträt das Interesse an dem Artikel wecken sollte. Die Arbeitsdarstellungen können von dem Autoren des Artikels nicht als Pendant zu dem Foto der Königin gedacht worden sein. Doch das Schlussbild ist darauf zu beziehen. Aber auch hier beeindruckt der Text durch seine scheinbar unglückliche Bildredaktion. Die Darstellung von „6 wunderschönen Whiskybechern mit handgeschliffenen Seemannsmotiven“ ist eher etwas für den kleinbürgerlichen Geschmack (Abb.4). Zu der von Königin Sirikit von Thailand bevorzugten eleganten Schlichtheit könnte der Kontrast dieses mit Stolz präsentierten folkloristischen Kunstgewerbes nicht größer sein. Dennoch finden sich diese Arbeiten erst als Schlussbild des Artikels. Das Leserinteresse weckt eine Person, die von den Paradeprodukten der werbenden Firma wohl nicht beeindruckt gewesen wäre, die auf dem Foto auch keines der anderen Erzeugnisse des Kristallglaswerkes Hirschberg aus Allendorf in der Hand hält und auch niemals in Allendorf weilte. Es besteht überhaupt kein Bezug dieses Fotos zu dem Ort und dieser Firma außer der Anmutung der großen weiten Welt, in die von überall her ein Weg führt durch die Industrialisierung und die damit verbundenen Ströme von Geld und Waren in aller Herren Länder.

Industrie und Industrialisierung sind dominante Themen in dem Stadtmagazin „Hallo Stadt Allendorf“. Die ab 1956 bis 1975 viermal jährlich erscheinenden Hefte sind keine kritischen Dokumentationen, sondern eine Art städtisches „Familienalbum“, das der Stadtbevölkerung den Stolz auf die wachsenden Siedlungen, die vielen neuen Firmengründungen und die Entwicklung des Stadtbildes vermitteln soll. Die Texte stammen vom Bürgermeister, von den örtlichen Pfarrern und anderen Honoratioren der Stadt und immer wieder von Unternehmen in eigener Sache. Alle diese Texte suchen in Wort und Bild zumeist den örtlichen Bezug. Keiner dieser Beiträge schwingt ähnlich stark zu der in Allendorf eigentlich nur durch das Fernsehen und vor allem durch Illustrierte sichtbaren und bekanntesten bundes- und weltpolitischen Prominenz aus wie der Artikel über das Kristallglaswerk.

per werden auf ähnliche Weise eingblasen, wobei jeweils die ausgedrehte Holzform die endgültige Gestalt des Glasgegenstandes formt.

Der jetzt noch immer heiße Glaskörper (etwa 450°) muß nun langsam erkalten, um hierdurch seine Spannung zu verlieren, die sonst unweigerlich zu Bruch führen wird, würde der Glaskörper sofort der normalen Außentemperatur ausgesetzt.

Dies geschieht in langgestreckten Kühlöfen, wobei die Gläser langsam über Stunden auf einem Transportband laufend bis auf Handwärme abgekühlt werden.

Noch hat der Glaskörper seine Kappe, also die über der eigentlichen Form stehende Glasmasse, die auch den Pfeifenansatz trägt.

Ein Diamant reißt in der gewünschten Höhe das auf einer Scheibe sich drehende Glas an, weiße Stichflammen erhitzen diese Linie, und durch die hervorgerufene Spannung löst sich durch Absprengen die Kappe.

Doch es verbleibt noch ein scharfkantiger, rauher Rand, der nun auf der Scheibe oder dem Schleifband plangeschliffen wird.

Die Außenkanten des Randes werden anschließend gebrochen, das durch schräges Anhalten an das Schleifband geschieht, während die Innenkanten durch Andrücken an einen entsprechend geformten Schleifstein ebenfalls ihre Schärfe verlieren.

Die Ränder der Kelche und Becher werden noch zusätzlich durch Gasflammen verschmolzen, damit ein angenehm gerundeter Mundrand entsteht, der beim Trinken keine Verletzungen verursachen kann.

Ein einfacher, glatter, ofengearbeiteter Glasartikel wäre somit gebrauchsfertig und könnte dem Handel zugeführt werden.

Soll dieses Glas darüberhinaus noch veredelt werden, so erhält es durch Schliff oder Gravur eine Weiterverarbeitung, die es zu einem wertvollen Erzeugnis macht, das wir heute so sehr zu schätzen wissen.



6 wunderschöne
Whiskybecher mit
handgeschliffenen
Seemannsmotiven

Erledigung aller Sterbeangelegenheiten

Beerdigungs-Institut

WILLI LAUER

Stadt Allendorf – Leide 18 – Fernruf 479

Sarglager und Überführungen

Abb.4: „Hallo Stadt Allendorf“, Heft 26/Weihnachten 1961, S.21 mit Fotografien hangeschliffener Whiskygläser.

Nicht die Nachrichten über neue Fabriken, sondern die Art der Berichterstattung darüber ist ein Indiz dafür, ob und in welcher Form die Industrialisierung von Allendorf auch zu einer Modernisierung dieses Ortes führte. Aus dieser Sicht ist die Wahl des Bildes ein Zeitzeichen. Mit Königin Sirikit von Thailand, ab 1950 neben ihrem Gatten König Bhumibol Adulyadej auf dem Thron in Bangkok, mag auch durch den 1955 zu einem Kassenschlager gewordenen Film „Sissi“ und seinen 1956 und 1957 in die Kinos gekommenen Fortsetzungen zu einem Liebling der Populärkultur auch in Deutschland geworden sein. Anlässlich einer halbjährigen Weltreise als Vorstellungstour durch die USA und zwölf weitere Länder wurde Sirikit auch hierzulande zu einem Star der Klatschblätter (**Abb.5**). Auf den in den Illustrierten verbreiteten Ruf der Königin, royales Prestige und asiatische Exotik mit westlicher Eleganz zu verbinden, nahm dann auch der Artikel in „Hallo Stadt Allendorf“ bezug, der 1961 erschien. Möglicherweise stammt auch das Foto selbst aus der Klatschpresse. Sogar der Aufbau des Artikels ähnelt dem Verfahren der Boulevard-Presse,

Der Tod wird nicht

Mehr als 65 Jahre
einem Lynchmord
einem jungen Sch
lehnt es eine Jury
Frau anzuklagen,
Vorwürfe zu dem
brechen geführt h

Von *Christiane H*
Los Angeles

Die Begegnung zw
afroamerikanischen
lichen Emmett Till
ben Verkäuferin Carolyn F
ham im Südstaat Mississipp
immer ein Rätsel bleiben. F
nach dem zufälligen Treff
Lebensmittelgeschäft, das
Lynchmord endete und die
sche Bürgerrechtsbewegung
hat eine Grand Jury es jetzt
Mal abgelehnt, Bryant D
Gericht zu stellen. Die Bev
die inzwischen Siebenundacht
teilte die Staatsanwaltschaft
Leflore in dieser Woche mit,
eine Anklage nicht aus. Sch
2007 hatte eine Grand Jury
zichtet, Bryant Donham weg
zur Verantwortung zu ziehen

Der Leichnam des Vierze
der im August 1955 aus Cl
Mississippi gekommen wa
wante zu besuchen, war
nach der Begegnung mit der
undzwanzigjährigen im T
Fluss gefunden worden – nac
melt, mit einem Kopfschuss
gerissenem Augapfel. Der E
jungen Frau, Roy Bryant, un
ger John William Milam gal
später zu, Till gelyncht zu
einem Mordprozess im rasse
Mississippi hatte eine at
weiße Jury die weißen Täter
Monate zuvor schon freiges
Über Bryant Donhams
einem der schlimmsten



Im Palais Schaumburg: Königin Sirikit 1960 während eines Empfangs des damaligen Bundeskanzlers Konrad Adenauer für das thailändische Königspaar Foto: dpa

Sirikit wird 90 Jahre alt

Sirikit bedeutet im Deutschen „Schönheit und Ehre“. Der Name passt zu dem Bild, das die Deutschen von ihr haben. Die ehemalige thailändische Königin, die an diesem Freitag 90 Jahre alt wird, war einst der Inbegriff von royalem Prestige, asiatischer Exotik und westlicher Eleganz. Der Herr geht auf eine Reise Sirikits mit ihrem Ehemann-König Bhumibol Adulyadej im Jahr 1960 zurück. Während einer halbjährigen Vorstellungstour, die sie in die Vereinigten Staaten und mehr als ein Dutzend weitere Länder führte, wurde sie zum Liebling der Klatschblätter. Mit ihren von dem Pariser Couturier Pierre Balmain gestalteten Kleidern entzückte Sirikit die Presse und wurde zur „eleganteren Frau der Welt“.

Den immer wieder zitierten Vergleich mit Jackie Kennedy wies sie ebrun rlamale

Sirikit wollte Pianistin werden, Bhumibol war begeisterter Saxophonist. Seiner Sirikit komponierte er damals einen Walzer („Dream Of Love, Dream Of You“). Bhumibol war nach dem rätselhaften Tod seines Bruders zur Krone gekommen. Hochzeit und offizielle Thronbesteigung folgten 1950. Sirikit übernahm selbst einmal für einige Wochen die Amtsgeschäfte, als Bhumibol traditionsgemäß für eine Zeit als buddhistischer Mönch ins Kloster ging. Danach trug sie auch den Titel einer Regentin. Seit dem Tod des Königs 2016 ist sie nur noch die Königinmutter. Bis heute ist ihr Geburtstag auch Muttertag in Thailand. Neuer Monarch ist ihr einziger Sohn Maha Vajiralongkorn, der selbst gerade 70 Jahre alt geworden ist.

Don Königin, der ee mit teile onoveren



nt
rsatz

chrauberabsturz, bei
nische Basketballstar
Tochter Gianna und
sonen Anfang 2020
1, sollen Beamte des
os Angeles private
mpfern gemacht und
Interhaltung gezeigt
anwältin von Bryants
n Mittwoch, dem ers-
hadenersatzprozesses
Los Angeles, vor-
Bildern auch der zum
d enthauptete Leich-
zu sehen gewesen.
n die Bilder nicht für
nommen, sondern zu
Befriedigung“, sagte
is Li. Seiner Mandan-
ten der acht Polizisten
ie körperlich und see-
Die Verteidigung trug
ssa Bryant sei nicht
n unveröffentlichten
n traumatisiert wor-
nerin habe vielmehr
hres Manns und ihrer
er 41 Jahre alte Bas-
13 Jahre alte Gianna
r waren am 26. Janu-
men, als der Hub-
zu einem Jugendtur-
unt bei Los Angeles
1 einem Pilotenfehler
Calabasas zerschellte.
leofs, dass die Polizi-
der Absturzstelle in
siner Preisverleihung
ryant verlangt Scha-
nenhöhe. ech.

h

Sorgerecht für die
er Daisy und Otis hat
ische Schauspielerin
gen früheren
son Sudeikis durch-
genicht in New York
den Antrag des Komit-
td zum Hauptwohn-
hre alten Sohns und
jüngerer Schwester
Wildie hatte vorge-
ein in den vergange-
in Los Angeles und
oder in den Kinder-
das Gericht entschied
nische Justiz künftig
d Aufenthaltsort ver-
r Home State“ der

Abb.5: Königin Sirikit von Thailand während eines Empfangs bei Bundeskanzler Konrad Adenauer (Fotograf: dpa, nach FAZ, 12. August 2022), 1960.

mit einem ins Auge stechenden Titelbild als Aufmacher für Inhalte zu werben, die für sich genommen eher unspektakulär sind. Offensichtlich traute selbst das Kristallglaswerk Hirschberg einem Bericht über die Herstellung von Glasgefäßen nicht allzu viel Zugkraft beim Leser zu, ohne ihn mit einem „Hingucker“ anzuziehen. Dass dabei die Wahl auf einen durch Funk, Fernsehen und die überregionale Presse landesweit bekannt gewordenen Publikumsliebbling fiel, beweist, dass man auch in einer Kleinstadt in der hessischen Provinz ab Anfang der 1960er Jahre neben der Heimatverbundenheit auch eine Art von Weltoffenheit für integrativ zu halten beginnt.

Ein Vergleich mit den ab 1957 in „Hallo Stadt Allendorf“ erscheinenden Inseraten für Coca-Cola lehrt, dass das Foto von Königin Sirikit wohl auch deshalb für werbeträchtig gehalten wurde, weil es bewusst oder unbewusst ein Darstellungsschema der Reklamefotografie enthält (Abb.6). Einziger Unterschied dazu ist,

Mach mal Pause



das erfrischt!



„Coca-Cola“ ist das Warenzeichen für das unnachahmliche koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola-GmbH.
Abfüllung u. Alleinvertrieb von „Coca-Cola“ für die Kreise Marburg, Biedenkopf u. Frankenberg
Marburger Getränke-Industrie GEBRÜDER NAUMANN o. H., Cappel, bei Marburg, Telefon 3105

Abb.6: „Coca-Cola“-Inserat in: „Hallo Allendorf“, Heft 9/ Ostern 1958.

dass die Monarchin zusammen mit der Präsentation des Glases nicht auch ihren Blick auf den Betrachter richtet. Für die Bildgeschichte der Modernisierung durch Industrialisierung in Stadtallendorf ist die Sirikit-Aufnahme von 1961 ein wichtiges Zwischenzeugnis auch darin, dass es sich damit um die erste und bis 1972 einzige Darstellung einer Person von nichteuropäischem Aussehen in diesen Heften handelt. Arbeitsmigration gibt es in Stadtallendorf bereits seit 1950. Bilder davon oder darüber erscheinen in „Hallo Stadt Allendorf“ kein einziges Mal.